

The Federalist No. 10 (1787) (James MADISON)

Text des englischen Originals aus: The Federalist, hrsgg. von Jacob E. Cooke, Middletown, Connecticut (Wesleyan University Press) 1961.

To the People of the State of New York.

Among the numerous advantages promised by a wellconstructed Union, none deserves to be more accurately developed than its tendency to break and control the violence of faction. [...] Complaints are everywhere heard [...] that our governments are too unstable, that the public good is disregarded in the conflicts of rival parties, and that measures are too often decided, not according to the rules of justice and the rights of the minor party, but by the superior force of an interested and overbearing majority. [...]

By a faction, I understand a number of citizens, whether amounting to a majority or a minority of the whole, who are united and actuated by some common impulse of passion, or of interest, adverse to the rights of other citizens, or to the permanent and aggregate interests of the community.

There are two methods of curing the mischiefs of faction: the one, by removing its causes; the other, by controlling its effects. [...]

The latent causes of faction are thus sown in the nature of man; [...]. A zeal for different opinions concerning religion, concerning government, and many other points, [...]. But the most common and durable source of factions has been the various and unequal distribution of property. [...]

No man is allowed to be a judge in his own cause, [...]. With equal, nay with greater reason, a body of men are unfit to be both judges and parties at the same time; [...] The apportionment of taxes on the various descriptions of property is an act which seems to require the most exact impartiality; yet there is, perhaps, no legislative act in which greater opportunity and temptation are given to a predominant party to trample on the rules of justice. [...]

The inference to which we are brought is, that the *causes* of faction cannot be removed, and that relief is only to be sought in the means of controlling its *effects*.

If a faction consists of less than a majority, relief is supplied by the republican principle, which enables the majority to defeat its sinister views by regular vote. [...] When a majority is included in a faction, the form of popular government, on the other hand, enables it to sacrifice to its ruling passion or interest both the

An die Bürger des Staates New York.

Unter den vielen Vorteilen, die eine gutgestaltete Union verspricht, verdient keine genauere Beachtung als das Bestreben, die Gewalt von Fraktionen zu brechen und zu kontrollieren. [...] Überall hört man Klagen [...], dass unsere Regierungen zu instabil seien, dass das Gemeinwohl in der Auseinandersetzung rivalisierender Parteien untergeht und dass zu häufig Massnahmen beschlossen werden, die nicht den Regeln der Gerechtigkeit und den Rechten der Minderheit entsprechen, sondern der stärkeren Macht einer selbstinteressierten und überheblichen Mehrheit. [...]

Unter einer Fraktion verstehe ich eine Anzahl von Bürgern, gleich ob sie eine Mehrheit oder Minderheit des Ganzen bilden mögen, die vereint und gesteuert sind durch eine gemeinsame Triebfeder der Leidenschaft oder des Interesses, welche dem Recht anderer Bürger und dem dauerhaften und gesamten Interesse der Gemeinschaft entgegensteht.

Es gibt zwei Mittel, dem Übel der Fraktion abzuhelpfen: das eine besteht darin, seine Ursachen zu beseitigen, das andere in der Kontrolle seiner Wirkungen. [...]

Die latente Ursache von Fraktionen ist folglich in der Natur des Menschen gesät; [...] Im Eifer für unterschiedliche Meinungen über Religion, über Regierung und viele andere Punkte, [...]. Aber die häufigste und dauerhafteste Quelle von Fraktionen war die vielfältige und ungleiche Verteilung von Besitz. [...]

Niemandem ist erlaubt, Richter in eigener Sache zu sein, [...]. Mit gleichem, nein sogar gewichtigerem Grund ist eine Gruppe von Menschen ungeeignet, gleichzeitig Richter und Partei zu sein; [...] Die Zuordnung von Steuern zu den verschiedenen Beschreibungen von Besitz ist ein Akt, der die gewissenhafteste Unparteilichkeit verlangt; doch gibt es, vielleicht, keinen Gesetzgebungsakt, in welchem sich einer dominanten Partei bessere Gelegenheit und Verlockung bietet, auf den Regeln der Gerechtigkeit herumzutampeln. [...]

Die Folgerung, zu der wir gebracht werden, ist, dass die *Ursachen* der Fraktion nicht beseitigt werden können und Abhilfe nur bei den Mitteln gesucht werden kann, ihre *Wirkungen* zu kontrollieren.

Besteht eine Fraktion aus weniger als der Mehrheit, so sorgt das republikanischen Prinzip für Abhilfe, welches der Mehrheit ermöglicht, deren böse Absichten durch reguläre Abstimmung zu besiegen. [...] Wenn die Mehrheit in der Fraktion enthalten ist, ermöglicht hingegen die Form der Volksregierung, dass die Fraktion das Gemeinwohl und die Rechte anderer Bürger ihren

public good and the rights of other citizens. To secure the public good and private rights against the danger of such a faction, and at the same time to preserve the spirit and the form of popular government, is then the great object to which our inquiries are directed. [...]

From this view of the subject it may be concluded that a pure democracy, by which I mean a society consisting of a small number of citizens, who assemble and administer the government in person, can admit of no cure for the mischiefs of faction. A common passion or interest will, in almost every case, be felt by a majority of the whole; [...] Hence it is that such democracies have ever been spectacles of turbulence and contention; [...].

A Republic, by which I mean a Government in which the scheme of representation takes place, opens a different prospect, and promises the cure for which we are seeking. [...]

The two great points of difference between a Democracy and a Republic are: first, the delegation of the Government, in the latter, to a small number of citizens elected by the rest; secondly, the greater number of citizens, and greater sphere of country, over which the latter may be extended.

The effect of the first difference is, on the one hand, to refine and enlarge the public views, by passing them through the medium of a chosen body of citizens, whose wisdom may best discern the true interest of their country, and whose patriotism and love of justice will be least likely to sacrifice it to temporary or partial considerations. Under such a regulation, it may well happen that the public voice, pronounced by the representatives of the people, will be more consonant to the public good than if pronounced by the people themselves, convened for the purpose. [...]

In the extent and proper structure of the Union, therefore, we behold a republican remedy for the diseases most incident to Republican Government. And according to the degree of pleasure and pride we feel in being Republicans, ought to be our zeal in cherishing the spirit and supporting the character of Federalists.

PUBLIUS.

herrscheden Neigung und ihrem Interesse opfert. Das Gemeinwohl und die privaten Rechte gegen die Gefahr einer solchen Fraktion zu schützen und gleichzeitig den Geist und die Form der Volksregierung zu bewahren, darin besteht folglich der wichtige Gegenstand, dem unsere Untersuchungen gewidmet sind. [...]

Aus dieser Sicht der Dinge können wir folgern, dass eine reine Demokratie, worunter ich eine Gemeinschaft aus wenigen Bürgern verstehe, die sich persönlich versammeln und ihre Regierungsangelegenheiten regeln, keine Abhilfe gegen das Übel der Fraktion bietet. Eine gemeinsame Neigung oder ein gemeinsames Interesse wird in beinahe jedem Fall von der Mehrheit empfunden werden; [...] So kommt es, dass solche Demokratien immer Schauplätze von Turbulenzen und Streitigkeiten gewesen sind; [...].

Eine Republik, worunter ich eine Regierung verstehe, in welcher ein System der Repräsentation eingeführt ist, eröffnet andere Möglichkeiten und verspricht die Heilung, nach der wir suchen. [...]

Die beiden grossen Unterscheidungspunkte zwischen einer Demokratie und einer Republik sind: erstens, die Delegation der Regierungsmacht, in letzterer, an eine kleine Zahl von Bürgern, die von den übrigen gewählt sind; zweitens, die grössere Zahl von Bürgern und grössere Weite des Landes, über welches sich letztere erstrecken kann.

Die Wirkung der ersten Unterscheidung besteht einerseits darin, die gemeinsamen Ansichten zu verfeinern und zu erweitern, indem diese durch das Medium einer ausgewählten Gruppe von Bürgern gefiltert werden, deren Weisheit am ehesten das wahre Interesse ihres Landes erkennen kann und deren Patriotismus und Gerechtigkeitsliebe am wenigsten befürchten lässt, dass sie vorübergehenden oder parteiischen Überlegungen geopfert werden. Mit einer solchen Regelung kann es sehr wohl gelingen, dass die öffentliche Stimme, erhoben von den Repräsentanten des Volkes, eher dem Gemeinwohl entspricht, als wenn sie bei einer zu diesem Zweck einberufenen Versammlung von den Bürgern selbst erhoben wird. [...]

Bezüglich des Umfangs und der angemessenen Struktur der Union erkennen wir somit eine republikanische Abhilfe für die Missstände, die republikanische Regierungen am häufigsten begleiten. Und gemäss dem Grad an Freude und Stolz, den wir als Republikaner empfinden, sollte unser Eifer dahin gehen, den Geist des Föderalismus zu schätzen und seine Merkmale zu fördern.

PUBLIUS.